



BILD: THOMAS ROHNKE

Die Unternehmerin Sylvia Ebert veranstaltet die „Citygames“ in Frankfurt.

## PORTRÄT

# Die Hobbydetektivin

VON STEFFEN TEMME

Eine Frau lebt ihren Traum: Wenn Sylvia Ebert morgens aufsteht, weiß sie, dass ihr Arbeitstag wahrscheinlich länger als zehn Stunden dauern wird. Doch das stört die 32-jährige Frankfurterin nicht im geringsten, denn sie hat ihr Hobby zum Beruf gemacht.

Im Juli des vergangenen Jahres gründete die „Leseratte“, die in ihrer lichtdurchfluteten und freundlichen Wohnung bewusst auf ein Fernsehgerät verzichtet, „Citygames Frankfurt“. Hinter diesem Namen verbirgt sich eine ebenso simple wie erfolgreiche Idee. Firmen oder Privatkunden können hier ihren Alltag vergessen, indem sie sich als Privatdetektiv versuchen.

Je nach Gruppenstärke und Interesse der Teilnehmer entwickelt Sylvia Ebert ein fiktives Verbrechen und liefert den Hobbydetektiven eine erste Beschreibung des Falls und Hinweise auf Ansprechpartner und Zeugen. Gespielt werden diese Zeugen von Schauspielern. „Mittlerweile stehen 40 Schauspieler auf meiner Liste“, erzählt die eloquente Gründerin, der man bei jedem ihrer Worte den Enthusiasmus, mit dem sie ihren Beruf betreibt, anmerkt.

In ihrem „ersten Leben“ war Sylvia Ebert Vertriebsleiterin bei einem Telekommunikationsunternehmen. Vor rund eineinhalb Jahren sagte sie dann zu sich selbst: „Das kann doch irgendwie nicht alles gewesen sein“ – und gründete schließlich ihre heutige Firma. Eine besondere Vorliebe hat sie für die historischen Kriminalromane der Frankfurter Autorin Nikola Hahn. Denn wie bei Nikola Hahn („sie ist meine Schwester im

Geiste“) müssen auch Sylvia Eberts Detektive ihre Verbrechen in den Sommermonaten im historischen Frankfurt klären. „Ich finde eben, dass Frankfurt viel mehr zu bieten hat als Banken und Verkehrslärm“, sagt jene Frau, die vor rund zehn Jahren aus der pfälzischen Provinz in die Mainmetropole gekommen ist und sich seit jeher für deren Historie interessiert hat.

In der Wintersaison, die Anfang November begann, werden die Täter dann allerdings nicht mehr an historisch interessanten Stellen der Mainmetropole, sondern beim „Mord im Ebbelwei-Express“ gejagt. Sylvia Ebert ist nicht nur kreativ. Sie ist auch mutig. Angst, das sichere Leben als Vertriebsleiterin hinter sich zu lassen, habe sie nie gehabt: „Ich habe mir damals einen zeitlichen Rahmen von einem halben Jahr gesteckt.“

Und nach einem halben Jahr war bereits klar, dass die Idee von „Citygames Frankfurt“ erfolgreich sein würde. Auf groß angelegte Werbeaktionen kann sie mittlerweile fast ganz verzichten, denn durch „Mundpropaganda“ ist ihr kleines Unternehmen längst zu einem Begriff in Frankfurt und Umgebung geworden.

Es sind vor allem Firmen, die bei Sylvia Ebert anrufen, um sich von ihr ein Betriebsfest der etwas anderen Art organisieren zu lassen. Doch der berufliche Erfolg hat auch seine Schattenseiten. Für einen Mann oder Kinder ist im Leben der Hobbydetektivin momentan kein Platz.

Lediglich der 16 Jahre alte Kater Casimir kuschelt sich an Sylvia Ebert, wenn sie nach einem anstrengenden Arbeitstag ihrer Lieblingsbeschäftigung nachgeht und einen spannenden, gut konstruierten Kriminalroman zur Hand nimmt.